Die ersten Madagaskarmissionen im Lichte der Propagandamaterialien.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Das Jubiläum der römischen Propaganda erinnert uns an die mit ihren Anfängen verknüpften älteren Missionsversuche auf der großen ostafrikanischen Insel Madagaskar. Die darüber im Archiv der Kongregation enthaltenen Akten und Berichte enthüllen uns bisher unbekannte Missionsphasen, interessieren aber auch vom geographisch-ethnographischen wie religionskundlichen Standpunkt aus.

Nach der Relation des Augustinervisitators Pacheco von 1643 an die Propaganda von den Portugiesen Insel St. Laurentius benannt, weil sie dieselbe am Fest dieses hl. Martyrers auf ihrer Fahrt nach den Ostländern entdeckt hatten¹, unter dem südlichen Wendekreis des Steinbocks hinter dem Kap der Guten Hoffnung gelegen und vom afrikanischen Kontinent nach Mosambik hin 80 Leuken (Meilen) entfernt, wurde das gewaltige Eiland von den Geographen verschieden groß eingeschätzt, von den Portugiesen gewöhnlich als 300 Leuken lang². Wegen seines günstigen Klimas und seines ständigen leichten Regens³ war es sehr fruchtbar und mit zwei Sommern wie zwei Wintern gesegnet, so daß die Eingeborenen zweimal im Jahre säten und ernteten, besonders Reis, der in Überfluß vorhanden war, während sie die anderen Früchte nicht anbauten, aus Mangel an Kenntnis, nicht aus Unvermögen des Bodens, da der von den Portugiesen gepflanzte Weizen und Wein wie auch sonstige europäische Fruchtarten quantitativ und qualitativ vortrefflich gediehen⁴. Aus dem Zuckerrohr zogen sie, der Herstellung des Zuckers unkundig, ein berauschendes Getränk, das sie statt des Weines tranken. Trotz der weiten Wälder gab es keine wilden oder

¹ Entdecker war durch Zufall auf der Rückreise aus Indien der Portugiese Fernando Soarez am 2. Februar 1506, also nicht am Laurentiustag (nicht schon Diogo Dias 1500, wie Froidevaux behauptet). Vgl. de la Vaissière, Histoire de Madagascar (1909) und Grandidier, Histoire physique, naturelle et politique de Madag. (1872 ss.).

² Tatsächlich 1680 km (eine portug. Leuka 5 km). Ebenso der Karmeliter Petrus von St. Maria in seiner gleichzeitigen Relation. Nach Borri S. J. (1630) ist die zwischen Kap und Ostindien gelegene Insel eine der größten der bislang entdeckten und doppelt so groß als England mit 900 Meilen im Umfang.

³ In Wirklichkeit Regenzeit von Oktober bis April und reichliche Niederschläge nur an der Ostküste (vgl. die geographischen Werke über Madagaskar).

⁴ Borri nennt 1630 Madagaskar wegen seines Reichtums an Nahrungsmitteln und besonders Rindvieh eine zweite Lombardei (Informatione f. 21). Die Insel habe zum guten Teil das Klima von Peru, wo das Silber, und von Monomotapa, wo das Gold geholt werde, herge wohl auch selbst Gold- oder Silberminen, die mit der Zeit entdeckt würden, wie es nachträglich in Indien geschehen sei, biete daher reiche Handelsgelegenheiten (ebd. 25^t).

giftigen Tiere¹, an häuslichen viele Hühner, Ziegen und besonders Rinder von unglaublicher Größe und solcher Fruchtbarkeit, daß sie gleichzeitig zwei und zuweilen drei Kälber gebären, vor allem weil die Bewohner keine Milch genossen; Schweine wurden erst von den Portugiesen eingeführt und vermehrt.

Die Eingeborenen, schwarz von Farbe, doch nicht so pechschwarz wie die äußeren Athiopier, standen unter vielen Kleinkönigen, aber in die Herrschaft teilten sich nur die ersten und seit kurzem waren alle von einem einzigen namens Guinguimar regiert, nach dessen Tod sein Nepote folgte, doch nicht mit derselben Autorität, wie überhaupt nicht die Söhne das Reich erbten, sondern der Älteste aus königlichem Blute. Sehr tapfer und stark, im Krieg mit Lanze und Schild bewaffnet, der den ganzen Körper bedeckte, nackt, aber nicht ganz, arbeitsam und geduldig, widmeten sich alle einschließlich des Königs dem Ackerbau, auch die Frauen, die männlichen Sinnes und durch ihre Bescheidenheit berühmt waren. Die Bevölkerung war weder einer Sprache, da verschiedene Idiome herrschten, noch einer Farbe oder Physiognomie, weil an den vielen gefährlichen Häfen sowohl Portugiesen als auch nachher Ostindier aus verschiedenen Nationen Schiffbruch litten und diese Schiffbrüchigen Kinder erzeugten, die ihren Vätern ähnelten und als Buches (Mischlinge) deren Namen (Peter, Anton, Maria usw.) behielten, obgleich bei ihrer Wildheit vom christkatholischen Glauben nichts zurückblieb².

Ihrer Religion nach waren die Einwohner nicht Mohammedaner, wie einige Autoren behaupteten, wenn sie auch viele Weiber hatten (der genannte König allein zwölftausend) wie die Mauren und diese gleich den Portugiesen auf der Insel Handel trieben; im Gegenteile waren die Mohammedaner verhaßt besonders wegen ihrer Sodomie, speziell der arabisch-maurische König der benachbarten Insel Neu-Massalage³, der in stetem Zwist mit den Madagaskarkönigen lag. Eher ließ sich von den Insulanern sagen, daß sie keine Religion und kein Gesetz kannten. Sie verehrten den einen Gott als Schöpfer des Universums und verrieten Kenntnis von der Welterschöpfung wie von Adam und Eva, wußten jedoch nichts von der Sünde der Stammeltern, der Menschwerdung des göttlichen Wortes und der Welterlösung, noch weniger von Hölle und Fegfeuer, sondern meinten, daß alle selig werden. Sie hatten auch keine Kirche oder Bethaus, beteten vielmehr an den Gräbern ihrer Toten, namentlich in Hölen, um von diesen befreit zu werden. Sie glaubten, daß die vom Körper getrennten Seelen in der andern Welt bedient werden können, weshalb sie gleich nach dem Tode des Königs zu seinem Dienste zwei- bis dreitausend Menschen töteten. Die einfache Fornikation sahen sie nicht als Sünde an, dagegen den Ehebruch als größtes Verbrechen, auf dem Todesstrafe und Güterkonfiskation stand. Der Diebstahl wurde stark verabscheut und streng bestraft, auch der leichteste mit Abschneidung der Hand, der schwerere mit Durchbohrung durch Pfeile. Der Eid bestand in wichtigeren Dingen darin, daß man dem König oder Gouverneur sagte: „Auf dein Haupt verhält sich die Sache so oder nicht so“; bei unbedeutenden Materien in der Handauslegung auf das Haupt des Sohnes oder nächsten Verwandten. Gegen die katholische Religion zeigten sich die Madagassen tolerant: wenn ihnen jemand davon erzählte, widersprachen sie nicht und nahmen auch keinen Anstoß, sondern wunderten sich bloß⁴.

¹ Jetzt wenigstens Giftschlangen sehr häufig, dagegen keine Raubtiere wie auf dem afrikanischen Kontinent (nur Affen und Fossa).

² Vgl. dazu die ethnographischen und historischen Schriften und Abhandlungen über Madagaskar, speziell Flacourt, *Histoire de la grande Ile de Madagascar* (Paris 1658) und Piolet, *Madagascar, ses descriptions, ses habitans* (Paris 1894). Eine Breve description dell' Isola di Madagascar e de' suoi abitatori auch in n. 5 der Relation Macquarts von 1650 (*Scripta Varia* f. 334).

³ Nach Pacheco im Unterschied zu Altmassalage so genannt, die berühmteste der 30 Madagaskar vom Süden her umgebenden kleinen Inseln, von denen die größte 6 Leuten nicht überföhrete und einige unbewohnt seien.

⁴ Bis hierher nach dem ersten Teil der *Relatio insulae Madagascar a Lusitanis dicta insula Sancti Laurentii* von Emmanuel Pacetto Rom 24. Mai 1643 (*Scrirture*

Schon im 16. Jahrhundert, also in der Vorpropagandazeit, hatten im Befolge der portugiesischen Expeditionen Dominikaner versucht, der Laurentiusinsel und ihren Bewohnern das Evangelium zu bringen, aber im ganzen ohne Erfolg. Bald nach 1540 sollen Patres von dem im Südwesten angelegten portugiesischen Fort aus unter den Amosy missioniert haben, von den Eingeborenen indes mit den 70 Kolonisten gelegentlich eines Festes ermordet worden sein¹. Vier Jahrzehnte später suchte Fray Johann von S. Thomé den Nordwesten des Landes zu evangelisieren, aber auch er unterlag 1585 dem Gift der Mohammedaner².

Erst 1613 kamen zwei Jesuiten unter P. Mariana nach Ranofotsy, wo sie eine Kirche und zwei große Kreuze errichteten³. Nach dem Bericht von P. Borri S. J. ging dies darauf zurück, daß der sehr missionseifrige indische Vizekönig Hieronymus von Azevedo den Versuch erneuerte, den Handel mit Madagaskar vom östlichen Teile her zu eröffnen und zugleich den hl. Glauben einzuführen. Mit dem von ihm geschickten Schiffe landete im Hafen von St. Lucia ein italienischer Jesuit Ludwig Mariana aus Brescia, aber alles scheiterte an der Unklugheit der Portugiesen. Sofort begab sich der Schiffskapitän in Begleitung seiner Soldaten zum nahen König⁴,

antique 192 f. 181 ss.). Als Hauptquelle bezeichnet er neben anderen Personen den Carmeliter Petrus a S. Maria, der am Schlusse seines gleichzeitigen Schreibens, wenn es der Propaganda gefalle, eine Beschreibung de fertilitate insulae, de moribus et vita gentis naturalis illius insulae in baldige Aussicht stellt (ebd. f. 180). Im allgemeinen auch bezüglich der Religion und Moral bestätigt von den religionswissenschaftlichen und anderen Beschreibungen. Vgl. Piolet, Les missions catholiques françaises au XIX. siècle IV (Paris 1902) 410 ss. Nach Flacourt gab es keine abergläubigere Nation (ebd. 413). Qual sia la setta o Religione del Paese e le loro osservanze religiose n. 6 der Macquartschen Relation von 1650 (Scripta varia f. 34^v).

¹ Vgl. Froidevaux, Les Lazaristes au Madagascar au XVII. siècle (Paris ohne Jahr) p. 5 und Piolet, Les missions catholiques françaises au XIX. siècle IV 416, wohl nach Barros oder einem andern portugiesischen Reisebericht, vielleicht auch nach Dominikanerquellen. Vgl. A. Marie, Les Missions Dominicaines dans l'Extr. Orient (nach João de Santos).

² Vgl. Froidevaux 5 ss. und Piolet IV 416. Zurückgehen dürfte die Nachricht auf Dominikanerberichte, wie sie ausgenommen sind bei Cacegas-Sousa (Historia de S. Domingos particular de reyno e conquistos do Portugal 1767 III 367; IV 713) und João de Santos (Ethiopia Oriental 1609 I). Nach letzterem war das Dominikanerkloster von Mozambik ein Missionszentrum, von dem aus nicht nur das Sambesgebiet, sondern auch das Inselreich der Küste mit Missionaren versehen wurde (vgl. Kilger *JM* 1917, 99). Über den Martyrer Frey João de S. Thomé nach Dominikanerchroniken *Etudes religieuses Série 5 t. I*. Schon 1577 wollten zwei Dominikaner nach Madagaskar (Cacegas III 363).

³ Relation von Luis Mariano (so nach den anderen Quellen) über die Reise von 1613/14 (herausg. in *Bulletin da Sociedade de Geographia de Lisboa VII 313—356*, *Bulletin du Comité de Madagascar IV 577—606* und Grandidier, *Collection des ouvrages anciens concernant Madagascar III 641—687*). Danach de la Vaissière, *Histoire de Madagascar I* (Paris 1889) 3 ss. und Suan, *La France à Madagascar* (Paris 1909) 21 ss. Weiter Froidevaux 9 ss. und Piolet IV 417, ähnlich Colin (Madagascar et la Mission catholique, Paris 1895).

⁴ Nach den übrigen Berichten Ramafony (Piolet IV 417) oder Tsiambany von Anofy (Froidevaux 12).

um mit ihm über den Handel sich zu einigen und einen sichern Hafen für die Schiffe aus Indien zu erlangen. Aber man tat es mit großer Arroganz und griff gleich zu Drohungen und zu den Waffen, zu Schwert und Musquete. Über dieses nie gesehene und gehörte Schauspiel waren die wehrlosen Eingeborenen so erschreckt, daß sie den König verwunden und seinen einzigen Sohn von 13 – 14 Jahren in Gefangenschaft geraten ließen. Die Portugiesen brachten ihn auf ihr Schiff, aber da sie wegen des großen Volksauflaufs und hinzugekommenen Heeres sich ihrer Waffen nicht bedienen konnten, mußten sie mit der Beute fliehen und nach Boa zurückkehren, zum großen Mißfallen aller indischen Herren und besonders des Vizekönigs. Doch suchte er das Böse zum Guten zu wenden, indem er dem madagassischen Prinzen große Freundlichkeiten erwies, damit er sich mit den Verhältnissen und der christlichen Religion befreundete. P. Mariana bemühte sich in diesem Sinne mit solchem Erfolg, daß der mit gutem Verstand und Bedächtnis, Ernst und Liebenswürdigkeit begabte Jüngling sich rasch an die neuen Sitten gewöhnte und mit der portugiesischen Sprache auch die christlichen Glaubenswahrheiten lernte. Unter großen Festlichkeiten und zu seiner noch größern Freude empfing er die Taufe und den Namen Don Andrea. In kurzer Zeit konnte er nicht nur lesen und schreiben, singen, tanzen, reiten samt allen anderen Künsten, sondern namentlich die Christenlehre, so daß er über alle Glaubensdinge vorzügliche Rechenenschaft geben und auf alle Fragen und Zweifel antworten konnte, darin zweifellos auch von den übernatürlichen Geistesgnaden unterstützt, die ihm großen Eifer für die Bekehrung seines Volkes und Reiches eingaben¹.

Als es nun dem Vizekönig und den Jesuiten an der Zeit schien, den Prinzen Andreas in seine Heimat zurückzuschicken, damit er nach dem Tode des Königs sein Reich in Besitz nehme, nicht ohne die Missionare bei sich zu behalten, oder falls der Vater noch am Leben war, ihm der Sohn unter der Bedingung übergeben werde, daß er die Patres immer beim Prinzen beließ und mit dem freien Handel auch die Predigt des Evangeliums, Christianisierung, Errichtung von Kirchen usw. erlaubte. Zu diesem Zweck sandte der Vizekönig Azevedo 1616 zwei Schiffe mit vier Jesuiten, darunter P. Mariana und einem Portugiesen P. Manuel Dalmeda als Oberrn. Sie landeten glücklich wiederum im Hafen von St. Lucia, aber der Ausgang war noch unglücklicher als das erste Mal, wiederum dank dem schlechten Benehmen der Portugiesen, die mit dem noch lebenden und gutgesinnten Vater so ungeschickt umgingen, daß sie den Prinzen sich entreißen und zum König führen ließen, ohne daß die Patres ihn begleiten konnten oder irgend etwas durchgesetzt war, so daß jene

¹ Borri bezeugt dies aus eigener Erfahrung, da er reichlich Gelegenheit hatte, den Anaben kennen zu lernen, und fünf Monate ununterbrochen mit ihm verkehrte, indem beide durch große Zuneigung miteinander verbunden waren. Er erinnerte sich, ihm zum Beweis der Liebe ein Bild des hl. Königs Ludwig von Frankreich gegeben zu haben, das er sehr schätzte, wobei er versprach, es bis zu seinem Tode zu behalten, zur Erinnerung an den Schenker wie wegen des hl. Königs, den er nachzuahmen wünschte (Informatione f. 19). Im Einklang mit den oben zitierten Darstellungen.

bei ihrer Rückkehr in Goa von allen mit dem verdienten Spott empfangen wurden. Nach anderen Nachrichten durften Mariana und Garces eine Zeit lang predigen und taufen, als jedoch die einheimischen Zauberer ihre Vertreibung verlangten, entzog ihnen der Fürst die Nahrung, so daß P. Garces starb und P. Mariana nach elf Monaten 1618 scheiden mußte¹. Vom Wunsch und von der Hoffnung getrieben, seinen geliebten Neophyten wiederzusehen, dessen Erziehung ihm so viele Mühen gekostet hatte, war er zunächst allein auf der Insel geblieben, aber da er wegen derselben Gerüchte, die seine Gefährten zur Abreise zwangen, nicht im Reich des Andreas verweilen konnte, ging er in ein anderes im Innern und von dort nach Mozambik. Von hier aus kam er alljährlich nach dem Eiland und kehrte mit dem Fleischtransport der Portugiesen jedesmal zurück, durch die Verbindungsschwierigkeiten an weiteren Erfolgen gehemmt. Infolgedessen blieb der Prinz allein ohne Beichtvater oder sonstigen Christen mitten unter dem ungläubigen und gefeßlosen Volke zurück².

Schon gleich nach ihrer Gründung (1622) erfuhr die Propagandakongregation von Madagaskar aus der für sie angefertigten Jesuitenrelation von 1622³ und aus dem Bericht des Kollektors Ubergati von Portugal, der 1623 ein neues Bistum für Ostafrika und die Laurentiusinsel empfahl⁴, aber ohne weitere Folgen. Erst der Jesuit Christoph Borri griff die Angelegenheit wieder auf, als er 1630 in Rom weilte, wo er im folgenden Jahr seine an Urban VIII. gerichtete Relation über die Kochinchinamission herausgab⁵. Er wandte sich in einer eigenen Information an Papst Urban mit der Bitte, mit Hilfe der Propaganda den christlichen Glauben in Madagaskar und von

¹ Vgl. Baissière I 5 ss., Suan 25 ss., Froidevaux 12 s. und Piolet IV 417. Suan zitiert die *Literae annuae S. J. von 1616 und 1621/22, de la Baissière* außer den *Annalen der Lazaristen und Cordara (Historia S. J. VI) eine Relation de Goa von 1620/21 und 1624*. Dazu P. Luis in seiner *Lettera annua v. 1619 (Napoli 1621) 131*. Wohl auch erwähnt in der *Histoire de ce qui s'est passé en Ethiopie, Malabar, Brasil et les Indes orientales tirée des lettres écrites au Général des Jésuites 1610—20 (Paris 1628)*.

² Alles nach der Informatione del P. Christoforo Borro Gesuita à S. Santità (Scrittura antiche 190 f. 19—21), daraus zusammengezogen in der Relatione dell' Isola di S. Lorenzo detta Madagascar . . . del P. Christoforo Borri (ebd. f. 18). Jeder könne sich vorstellen, wie unglücklich der gute Prinz über seine Verlassenheit sei und welche Versuchungen er vom Teufel zu erdulden habe; es scheine ihm (Borri) daher unmöglich, daß er ohne ganz besondere Hilfe vom Himmel sich so lange in dieser heidnischen Umgebung im Glauben erhalten habe; jedes christliche Herz müsse also Mitleid mit ihm haben und eifrig Abhilfe wünschen (als Illustration vgl. dazu unten 202). Übereinstimmend in den obenerwähnten, die Jesuitenmission v. M. bis 1622 bzw. 1630 ausdehnenden Quellen.

³ In dieser *Relatio Missionum ex Goana provincia* wird die Madagaskarmission als eben erst vom Mozambiker Kolleg aus unternommen erwähnt, aber ohne nähere Kenntnis über den Fortgang (Scr. ant. 189, f. 20). *Incolae Ethnici sunt, bonae indolis et ingenii, facileque fidem complectentes, si Praedicatores habeant*.

⁴ Wegen der weiten Entfernung von allen Bistümern, auch der König und seine Minister seien zur Unterstützung bereit (Misc. I Congr. Miss. f. 318).

⁵ *Relatione della nuova Missione dell PP. della Compagnia di Giesù al Regno della Cocincina, Roma 1631*. Von Madagaskar ist darin nicht die Rede.

da aus auf der australischen Inselwelt pflanzen und verbreiten zu lassen. Als „Metropole“ und Hauptstützpunkt für die Missionen auf diesem zwei Jahre zuvor von Holländern entdeckten Erdteil schlug er schon wegen der den europäischen analogen Ernährungsverhältnisse Madagaskar vor, das zwar schon entdeckt, aber noch ganz neu sei in bezug auf Erschließung des Binnenlandes, im Handel mit Europa und, was noch wichtiger, in der Kenntnis des Schöpfers und des wahren Glaubens, weil daselbst noch kein Missionar gewirkt habe. Dementsprechend fleht er Seine Heiligkeit an, als allgemeiner Hirt seine Augen auf die vielen Seelen zu richten, die mangels an Missionaren zugrunde gingen, insbesondere auf den Prinzen Andreas, der wie ein zweiter Daniel in der Löwengrube warte, bis der Papst gleich dem Engel einen Habakuk in Gestalt von Dienern des Evangeliums ihm und seinem Reich in so großer geistlicher Not zu Hilfe schicke, selbst wenn er ihn an den Haaren fassen müsse, was gar nicht nötig sei. Er bezeichnet es als providentiell, daß in derselben Zeit, wo die Not aufstauche, zugleich das Heilmittel erscheine, nämlich die Kongregation zur Verbreitung des Glaubens, die pflichtgemäß diese Sache in die Hand nehmen und die Gelegenheit zur Behauung eines neuen Weinbergs ergreifen müsse. Er hätte sich selbst nicht nur zur Informierung der Propaganda, sondern auch zur Ausführung des Unternehmens angeboten, wenn er nicht durch die ostasiatischen Missionen und die Schwierigkeiten in seinem Orden verhindert gewesen wäre¹. Tatsächlich figuriert in der Propagandasitzung vom 23. Dezember 1630 der Bericht des Jesuiten Borri über die Insel Madagaskar oder St. Laurentius und die Mittel der Glaubensverbreitung im neuen Australindien², ohne daß wir Näheres über Aufnahme und Ergebnis erfahren.

Nicht lange danach müssen die Unbeschuhten Karmeliter nach der fernen Insel geführt worden sein. Ein portugiesisches Ordensmitglied von der italienischen Provinz, P. Petrus von St. Maria, hatte als Laie und Kaufmann bei einem früheren Aufenthalt in Madagaskar im Gespräch mit dem Eingeborenenkönig Quinguimarus ihm die katholische Religion und ihre Notwendigkeit zum Heile auseinandergesetzt. Daraufhin erklärte der Herrscher, er wolle

¹ Informatione del P. Christoforo Borri à S. S. d' una nuova India per portar in quella con sua autorità apostolica mandare à piantare e propagare la santa fede à petitione della S. Congregatione de Cardinal de propaganda fide (Ser. ant. 190 f. 19—26) und Compendio davon in der Relazione (ebd. f. 19). Er beschreibt darin auch Australien und Indonesien und schlägt drei Mittel zur Einführung und Verbreitung des Glaubens nella Nuova India Australe vor: mit Hilfe von Spanien-Portugal, durch eine eigene Flotte der Propaganda oder vermittelt eines andern Fürsten, wogegen die Bedenken gelöst werden. Die Gesellschaft Jesu sei der Propaganda so „vollständig abgeneigt“, daß sie, wenn die Patres vermuteten, er gebe solche Informationen, sofort jeden Vorwand suchen würden, ihn aus Rom zu verjagen und an solchen Ort und mit solchen Verböten zu verbannen, daß die Kardinäle nichts mehr von ihm hörten, wenn sie nicht noch weiter gehe, weshalb er um Wahrung des Geheimnisses bitte! Ingoli bemerkt am Rand des letzten Passus, daß dies im Compendio ausgelassen und bloß gesagt werden möge, der Pater biete sich zum Dienst an, wie es die Kongregation wolle.

² Acta S. C. 7 f. 193 n. 34.

mit den Seinen Christ werden, und bat samt sehr vielen seiner Untertanen um die Taufe. Da ihm der Portugiese sie nicht erteilen wollte, sondern bald dafür Religiosen zu schicken versprach, befahl ihm der König, Priester aus den Christenländern auf die Insel zu bringen, widrigenfalls Gott ihn schwer strafen werde. Tatsächlich erbat sich der Kaufmann Missionare in Mozambik, als er aber mit ihnen nach Madagaskar zurückkehrte, fand er Quinguimarus tot und dessen Nachfolger im schärfsten Streit mit den Fürsten, weshalb er nicht eindringen konnte und nach Mozambik zurückging, um nicht mit seinen Gefährten zum Dienst des verstorbenen Königs geopfert zu werden. In Goa trat er dann in das Karmeliterkloster U. L. Frau ein, studierte Theologie und reiste 1640 in Konventsangelegenheiten nach Rom, wurde aber von den Mohammedanern gefangen nach der Barberei geschleppt, von wo er die Propaganda durch den Kapuzinermissionar Ludwig von Licca von der neuen Mission benachrichtigte. Inzwischen hatte der von 1637 bis 1640 dauernde Erbfolgekrieg aufgehört und unter dem neuen König erfreute sich die Insel einträchtigen Friedens. P. Petrus wies die Propaganda auf die bevorstehende Ernte und den großen Vorteil für die Kirche hin, wenn Missionare nach der Rieseninsel gesandt würden, wozu er sich selbst anbot unter Berufung darauf, daß er teilweise die Eingeborenen-sprache kenne und reiche Erfahrung besitze, zudem zwei Vettern habe, die als alte Kaufleute der Insel jedes Jahr mit ihren Warenschiffen dahin führen¹. Diese Bitte unterstützte auch der indische Visitator und Prokurator Emmanuel Pacheco in der Denkschrift vom 24. Mai 1643, die er auf Grund der Angaben des damals bereits in Rom weilenden Karmeliters samt anderen ostindischen Relationen der Propaganda vermittelt ihres Sekretärs Ingoli überreichte². Schon in der Sitzung vom 2. Juni des Jahres konnte die Entsendung der Karmeliter nach St. Lorenz oder Madagaskar verfügt werden³. Bald darauf dankte der Karmelitergeneral für das Missionsdekret und teilte mit, daß P. Epiphanius vom hl. Johann Baptist zum Madagaskarmissionar bestimmt worden sei⁴, während der Augustiner Pacheco seinerseits P. Petrus von Nazareth als Präfekt mit 12 Genossen für die ostafrikanische Küste und speziell für die St.-Laurentius-Insel vorschlug⁵.

¹ Nach der Darlegung von P. Petrus a. S. Maria Carm. Disc. (Scr. ant. 192 f. 180), ergänzt durch die gleichzeitige und auf ihn zurückgehende Relation des Augustiners Pacheco (ebd. 182f.).

² Relatio insulae Madagascar: Romae die 24. Maii an. 1643 fr. Emmanuel Paceco Augustinianus Visitator Missionum Indiae Orientalis sui ordinis et earundem procurator in curia (ebd. f. 181—183).

³ Acta 15 f. 358 n. 18.

⁴ Memoriali 406 f. 369. (Schreiben des Generals Paulus Simon a. Jesu Maria). Entgegengenommen in der Sitzung vom 21. Juli 1643 n. 45 (nach dem Tergovermerk).

⁵ Memoriali 407 f. 409. Auch diese Mission wurde nach der Tergonotiz und dem Sitzungsprotokoll am 23. Febr. 1644 bewilligt (Acta 6 f. 34 n. 39). Noch in einer Übersicht der indischen Augustinermissionen von 1649 figuriert Madagaskar mit dem Augustiner Peter von Nazareth als Präfekt und 12 Genossen, ganz wie nachher unter den Karmelitermissionen P. Peter von St. Maria (Misc. Relazioni).

Auf Bitten ihres Generals erhielten am 26. November 1647 drei Karmeliter die Mission und die Fakultäten für Madagaskar¹. Um ein Schiff für die Karmelitermission nach Madagaskar zu finden, setzte man sich mit Kardinal Capponi in Verbindung². Indes konnte das Projekt bereits als gescheitert betrachtet werden, als laut Akten vom 8. März 1640 P. Albert vom hl. Michael zum Karmeliterpräfekt für Madagaskar ernannt wurde³.

Mittlerweile waren nämlich die Franzosen und in ihrer Begleitung französische Weltgeistliche nach Madagaskar gekommen, ohne daß sie sonderlich ins Missionswerk eingegriffen hätten⁴. Von den Kaplänen, die auf den zwei Schiffen mit den Brüdern Parmentier eintrafen, wissen wir, daß sie überhaupt nicht missionierten⁵, von jenen der Montmorencyflotte nur, daß die Eingeborenen 1620 andächtig ihrer Messe beiwohnten⁶. Nachhaltig gelang die französische Kolonisation der „Isle Dauphine“ oder „France Orientale“ erst, als Kapitän Rigault 1642 die „Compagnie française des Indes Orientales“ oder „Société de l'Orient“ gründete und dafür reiche Privilegien von Kardinal Richelieu erhielt, indes wirft ihm Flacourt vor, daß er die daran geknüpften Missionsbedingung nicht erfüllt und keine Priester nach Madagaskar geschickt habe⁷. Einem von der Kompagnie 1643 als „Aumônier des Français“ bei Gründung des Forts Dauphin an der Südostküste mitgegebenen Subdiakon gelang es, einige Eingeborenenkinder zu taufen⁸; der 1646 nach Fort Dauphin gekommene Weltpriester de Bellebarbe suchte die Madagassen zu pastorieren und zu bekehren, aber der reformierte Kommandant Pronis legte ihm große Schwierigkeiten in den Weg⁹. Die Propaganda geriet also von der Szylla in die Charybdis, wenn sie, um der Abhängigkeit von den Portugiesen zu entgehen, durch französische Vermittlung Missionare in Madagaskar einführen wollte¹⁰.

Damals war es, als auch die französischen Kapuziner die Madagaskarmission ins Auge faßten und darüber mit der römischen Missionsbehörde

¹ Acta 17 f. 556 n. 11. Dazu die Supplik des Generals (Memoriali 414 f. 315) mit dem Rückenvermerk *missionem decrevit* unter Hinweis auf die Kongregations Sitzung.

² Acta 17 f. 563 n. 9 (4. Dez. 1647).

³ Acta 19 f. 22 n. 12. Vgl. dazu das Folgende (201 f.).

⁴ Vgl. P. Suan, *La France à Madagascar* (Paris 1909); de la Vaissière, *Histoire de Madagascar I* (Ebd. 1889).

⁵ Vgl. Froidevaux, *Les Lazaristes au Madagascar au XVII. siècle* 20 s. nach dem *Discours de la Navigation de Jean et Raoul Parmentier*.

⁶ Ebd. 22 nach Augustin de Beaulieu und *Mémoires du voyage des Indes Orientales*.

⁷ *Cause pour laquelle les Intéressés de la Compagnie n'ont pas faits de grands profits à Madagascar, Anhang zur Gesch. von Madag. 1658* (vgl. Froidevaux 26). Vgl. Darmstädter, *Geschichte der Aufstellung u. Kolonisation Afrikas I* (1913) 90 f.

⁸ Nach Froidevaux I c. 28 ss.

⁹ Ebd. 31 nach der Instruktion des hl. Vinzenz an Macquart und dessen Brief an Vinzenz vom 5. Februar 1650. Pronis reizte nicht bloß die Eingeborenen wie die Kolonisten, sondern hielt hugenottische Predigten, während die Katholiken der Messe beiwohnten (Piolet IV 418).

¹⁰ Vgl. unten 202 A. 2 das Zitat aus dem Schreiben des Pariser Nuntius.

unterhandelten¹. Schon am 14. Januar 1642 nimmt die Kongregation einen Bericht des P. Moxsius de Cicio O. Cap. über den Stand der Laurentiusinsel oder Madagaskar und die dortige Mission entgegen². Am 1. Juni 1643 wie am 17. Juni 1647 wird über die Mission der Kapuziner von der Normandie nach Pegu und diejenige nach Madagaskar auf Grund von Berichten des P. Peter Piviers beraten³. Letzterer schreibt am 17. Dezember 1646 aus Orléans dem Kardinal Capponi von der Handelskompagnie in Madagaskar und den Hoffnungen auf eine schöne Mission dortselbst⁴. Capponi befahl 1648 dem Kapuziner, den Herren der Madagaskarkompagnie mitzuteilen, die Propaganda werde ihnen vorzügliche Missionare liefern, um ihnen beizustehen und an der Heidenbekehrung zu arbeiten. Indes erhielt Piviers keine Antwort und erfuhr nur, die Kompagnie wolle sich keiner Ordensleute, sondern eines Kaplans bedienen. Noch schlimmer erschien dem Berichterstatter, daß der Hauptmann der Inselfestung ein Häretiker aus Rochelle war, der die Katholiken heftig verfolgte, so daß unter ihm kaum Aussicht auf Errichtung einer Mission bestand, weshalb Piviers empfahl, der Königin und dem Kardinal Mazarin nahezu legen, der Kommandant möchte von der Insel entfernt werden gleich allen hugenottischen Kapitänen in den französischen Forts⁵. Der Pariser Nuntius, dem in diesem Sinne geschrieben wurde, hatte schon im Frühjahr 1648 dem Kardinal Capponi mitgeteilt, die Kaufleute hätten die Überführung von Karmelitermissionaren nach Madagaskar abgelehnt, seien aber bereit,

¹ Ob es freilich zu einem eigentlichen Missionsversuch gekommen ist, erscheint mehr als zweifelhaft (ähnlich wie seitens der Augustiner oben 199). Jedenfalls finden wir nichts darüber in der für die übrigen Afrkamissionen die Propagandaakten fleißig registrierenden Kapuzinermissionsgeschichte von Rocco da Cesinale (Storia delle Missioni dei Cappuccini III R. 1873).

² Acta 15 f. 5 n. 15. Sollte dieser P. Moxsius de Cicio nicht identisch sein mit dem vom Karmeliter Petrus als Berichterstatter gesandten P. Ludwig v. Bicca oder Sicca (vgl. oben S. 199). Am 29. Juli 1641 hatte auch der Kongopräfekt Bonaventura d'Allesano O. Cap. über die guten Missionsausichten in S. Lorenzo berichtet (Ser. ant. 120 f. 200).

³ Acta 15 f. 338 n. 11 und 17 f. 431 n. 28. Im Index heißt es De Missione Capuccinorum in Pegu in Indiis orientalibus et insulam S. Laurentii seu Madagascar, aber wohl ungenau, wie der nach dem Tergovermerf zugrunde liegende folgende Brief von P. Piviers selbst zeigt.

⁴ Lettere 1647 (Ser. ant. 145) f. 77 erst italienisch und dann im Original (3 capucins avoient pris la route de Lisbonne pour passer au Pegu . . . Compagnie érigée qui trafique en Madag.). Luigi Capponi, seit 1608 Kardinal und seit 1621 Erzbischof von Ravenna, zog sich 1645 nach Rom zurück und wurde 1650 Bibliothekar der Vatikana, wird sogar von Zabbi irrtümlich zum Propagandapräfekt gemacht (Moroni, Dizionario storico-ecclesiastico IX 200).

⁵ Französischer Brief von Piviers aus der Insel Rhé an Monseigneur le Cardinal Capponi a Roma vom 25. März 1649 (Scr. ant. 248 f. 112). Er schließt: „Car il n'y a point d'autres personnes qui contrarient autant le bien qu'on espère faire en la conversion des âmes de tous ces lieux là que ces malheureux hérétiques“. Auf dem Rücken: „Si scriva a M. Nunzio di Francia, che rappresenti alla Regina et al C. Mazzarin l'inconveniente e suppliche del remedio“ unter Hinweis auf eine Sitzung vom 31. Mai 1649. Tatsächlich wurde 1648 Pronis abberufen und durch Flacourt ersetzt (Piolet IV 418).

zwei Priester aus der Kongregation des P. Vinzenz von Paul hinzubringen¹. Als der Nuntius im Dezember 1648 von Rom nach Paris zurückkam, suchte er die Überfahrt nach Madagaskar bei der Kompagnie durchzusetzen, vernahm jedoch von ihr, daß sie bereits im Vorjahr französische Weltpriestermissionare dahin geschickt habe und in diesen Anfängen keine Ordensleute einzuführen beabsichtige, weil sonst Streit entstehen könnte und die heidnischen Bewohner sich verwundern oder Ärgernis nehmen würden, wenn sie sähen, wie die Karmeliter kein Fleisch essen, oft fasteten, barfuß gingen und so ganz anders lebten als Weltgeistliche. Das Gerücht sei übrigens falsch, meint der Nuntius, daß die Insulaner den Verkehr mit Christen, besonders Franzosen wünschten, im Gegenteil seien letztere, wie vorher schon die Portugiesen, mit Gewalt eingedrungen und mit den Eingeborenen in Kampf geraten².

Wohl oder übel mußte sich also die Propaganda mit den vom hl. Vinzenz gestifteten Lazaristen abfinden. Schon seit Jahren hatte sie an deren Sendung in die Heidenländer gedacht, zuerst nach Babylon und Pernambuco, dann den Nuntius auf Madagaskar hingewiesen³. Bald kam der Vertrag mit der Kompagnie zustande, die Wahl traf den eifrigen P. Racquart von Champmartin mit dem Kleriker Gondrée⁴. Beide langten am 4. Dezember 1648 in Fort Dauphin an, wo sie nur fünf getaufte Kinder vorfanden⁵. Der in Boa konvertierte Fürst Andreas Ramach (Ramaka) von Anosy war ins Heidentum zurückgefallen, weil keine „Padres“ gekommen waren, wie er sagte, sonst aber mit der Missionierung ganz einverstanden und versprach selbst bei den Gebeten zu erscheinen⁶. Nach Erlernung der Landessprache begannen die Glaubensboten damit, daß sie die Heiden unterrichteten und am 6. Januar

¹ Vgl. seine beiden Briefe vom 3. April und 19. Juni 1648, laut Tergo für die Kongregationsjünglinge vom 9. Mai und 20. Juli 1648 (Ser. ant. 97 f. 9 und 18).

² Ser. ant. 248 f. 129 s. „L'intento della S. Congregazione fidei propagandae era d'introdurre Missionarii nell' Isola di S. Lorenzo per via delle navi francese, ma senza dipendenza di Portugallo“; aber nach erfahrenen Personen sei die französische Schifffahrt ohne Berührung der portugiesischen Insel- oder Afrikagebiete zu riskant und fast unmöglich, um so mehr als sie aus Staatsraison nicht mit der holländischen Orientflotte oder den englischen Schiffen gehen wolle.

³ Vgl. Froidevaux 41 ss. u. a. nach einem Brief des Heiligen an den Propaganda-Sekretär Ingoli vom 1. April 1647. Vinzenz selbst war sehr für Übernahme von Missionen, wie seine Briefe von 1640 und 1646/47 an den Obern des römischen Hauses dartun (ebd. 44 s.). Vgl. Malotet, S. Vincent de Paul et les missions de Madagascar (Revue de Madagascar 1900). Nach Henrion hatte die Propaganda, als sie sah, wieviel Gutes die Missionspriester des hl. Vinzenz in Italien taten, den Nuntius von Paris beauftragt, ihr zur Aussendung einiger Apostel nach der Insel zu veranlassen (Histoire générale des missions catholiques II 333 s.).

⁴ Froidevaux 47 ss. Vgl. Collet, Vie de S. François de Paul I 440. Eine Supplik für den Madagaskarmissionar Racquart für die Kongregation vom 20. Juli 1648 Memoriali 416 f. 358.

⁵ Froidevaux 51 ss. (irrigerweise 1646). Vgl. Piolet IV 418 ss.

⁶ Vgl. Froidevaux 55. Der Fürst gestand Racquart beim Besuch, daß er getauft sei, und sagte ihm das Vaterunser, Ave Maria und Credo portugiesisch auf (Henrion II 334).

1649 einige junge Antanosy taufte, womit sie die Franzosenseelsorge verbanden¹. Nach dem Tode Condrees im Mai 1649 setzte Racquart den Unterricht fort, für den die Missionare einen eigenen Katechismus anfertigten². Anfang 1650 zählte er, wie er seinem Obern schreibt, erst 57 Fische und wartete lieber mit dem Tausen³, daneben predigte er und zeigte Bilder⁴. Er trug sich bereits mit dem Plan, große Missionszentren zu gründen⁵, sah sich indes durch seinen Konflikt mit dem Kommandanten Flacourt empfindlich behindert⁶, als er mitten in seinen apostolischen Arbeiten am 29. Mai 1650 starb⁷.

Ununterbrochen war der Generalsuperior Vinzenz von Paul auf Ersatz und Nachschub bedacht: 1650 bietet er der Propaganda einige Priester für die Insel St. Laurentius an, Nikolaus Dupont mit sechs Genossen⁸; am 10. Februar 1653 erhält er die Erlaubnis, zwei Missionare hinzuschicken⁹; 1655 wird er bevollmächtigt, neben Mounier und Toussaint drei andere Priester seines Instituts dafür zu bestimmen¹⁰; 1656 erfolgt die Ernennung von Franz Herbron und Franz Boupodech, 1657 die von Gabriel Laudin und Ignaz Marand zu Madagaskarmissionaren¹¹; 1658 die Bestätigung von Peter d'Arnault und Paschasius des Fontaines¹²; 1659 auf Bitten von Vinzenz die Erziehung

¹ Ebd. 57 ss. Nach Henrion fand Racquart viel mehr Gelehrigkeit bei den Schwarzen als bei den Weißen.

² Petit Catéchisme que les Missionnaires font et enseignent aux néophytes et catéchumènes de Madagascar, 1657 herausgegeben von Flacourt (Froidavaux 64 s. mit Facsimile davon 67). Vgl. ebd. 66 nach Racquarts Brief vom 5. Febr. 1650. Er wurde von den Häuptlingen des Westens, selbst den Ombiasy, dringend eingeladen und gut empfangen (Piolet IV 419).

³ Froidavaux 69 nach den Briefen von Racquart an Vinzenz vom 5. und 16. Februar 1650. ⁴ Ebd. 71. ⁵ Ebd. 92 ss. nach Brief vom 9. Febr. 1650.

⁶ Darüber Malotet l. c. 510 ss. und Racquart an Vinzenz 9. Februar 1650 (Froidavaux 73 ss.). Flacourt war sehr hart gegen die von Racquart beschützten Eingeborenen und wollte gegen das böse Beispiel der Kolonisten nicht einschreiten (Piolet IV 419 s.).

⁷ Vgl. Froidavaux 98. In den 14 Monaten hatte Racquart 77 Tausen gespendet (Piolet IV 420). Über Racquarts Missionstätigkeit informiert besonders sein für die Propaganda vom Französischen ins Italienische überetzter Bericht an Vinzenz v. 5. Febr. 1650 aus der Franzosenresidenz Fort Dauphin in den zwei letzten Kapiteln (Lettera scritta dalli Missionarii di Madagascar al P. Vincenzo di Paolo Superiore Generale de' Preti per darne parte alla S. C. de Prop. Fide, unterzeichnet Carlo Racquart Sacerdote della Congregazione della Missione e Missionario Apostolico in quest'Isola, Scripta Varia et Decreta S. C. f. 29—48, in Abschrift im Fonds Barberini der vatikanischen Bibliothek).

⁸ Sitzungen vom 7. Sept. und 20. Dez. 1650 (Acta 19 f. 416 n. 15 u. f. 466 n. 9).

⁹ Acta 22 f. 15 n. 22.

¹⁰ 16. August 1655 (Acta 24 f. 47 n. 4). Zugleich wird die Missio der beiden bestätigt, wie am 22. Nov. auch der vom Gesellschaftsobern gewählten zwei Priester (ebd. f. 83 n. 18). Es handelt sich offenbar um Belleville, Dufour und Prévost, die am 29. Okt. 1655 Frankreich verließen, aber unterwegs oder nach ihrer Landung starben (Piolet IV 422).

¹¹ 27. März 1656 und 26. Febr. 1657 (Acta 25 f. 33 n. 11 und f. 63 n. 10). Offenbar von den fünf, die sich 1657 einschifften, aber am Kap der Guten Hoffnung Schiffsbruch litten und auf holländischen Schiffen nach Europa zurückgebracht wurden (Henrion l. c. und Sahn, Geschichte der katholischen Missionen II 271).

¹² 21. März (Acta 1858 f. 59 n. 10).

des einen Missionars durch Peter Turpin und die Entsendung von Nikolaus Etienne¹. Ähnlich schlägt sein Nachfolger 1662 mehrere Leute und als Präfekt zuerst Jakob del la Fosse, dann Etienne für die Mission vor²; 1663 bittet er, daß den nach Madagaskar abreisenden Missionaren sich vier weitere anschließen dürfen³; 1664 präsentier er sieben Madagaskarmissionare und ersucht um ihre Fakultäten⁴; 1665 schickt er gar ihrer neun⁵ und läßt 1666 noch andere folgen⁶. Nach Erhebung der Mission zur Präfektur dachte man 1660 bereits daran, einen Bischof als Apostolischen Vikar nach Madagaskar zu schicken⁷, lehnte aber 1661 die von Marshall de la Meillereye dafür in Vorschlag gebrachten drei Kapuziner ab⁸; auch Abbé de Pomiers schlug 1666 in seinem Gründungsprojekt einer neuen australischen Mission Madagaskar als Sitz ihres Apostolischen Vikars vor⁹.

Die Wechselfälle und Schwierigkeiten, durch welche die Lazaristenmission von Madagaskar in der Zwischenzeit hindurchgegangen war, sind anderweitig bekannt. Erst am 8. März 1654 konnte Nacquarts Arbeit durch Toussaint, Bourdaise und Mounier fortgesetzt werden, aber auch sie sanken vorzeitig ins Grab, so daß von 1657 an die Mission von Fort Dauphin abermals fünf Jahre hindurch verwaist blieb¹⁰. Dann nahm sie der Präfekt Etienne wieder auf, wurde jedoch vom Masikorokönig Mananga vergiftet, als er ihn zur Bekehrung

¹ 27. März (Acta 1659 f. 74 n. 8).

² 30. Januar und 27. November (Acta 1662 f. 11 n. 14 und f. 288 n. 7). Derselbe Generalsuperior (Meras) legt der Kongregation mehrere Fragen und Bitten über die Sakramentenpendung, besonders Taufe und Beicht vor (ebd.). Nach Henrion erbt er von Vinzenz die Gefühle der Zärtlichkeit und des Mitleids mit den Malgaschen. Am 2. Mai 1663 fuhr Etienne mit P. Manis und zwei Brüdern ab (Piolet IV 424).

³ Bewilligt am 5. Juni (Acta 1663 f. 123 n. 9).

⁴ Bewilligt am 22. Sept. und 7. Okt. (Acta 1664 f. 123 n. 16 und f. 144 n. 21). Am 7. März 1665 reisten vier Missionspriester ab (Piolet IV 425).

⁵ Bewilligt am 13. Juli (Acta 1665 f. 143 n. 15). Ebenso auf Bitten des Superiors der „Missionen Frankreichs“ das Missionspatent nach Madagaskar für Jakob Bruchan am 17. August und für andere am 9. Nov. (ebd. f. 170 n. 19 und f. 210 n. 14).

⁶ Genehmigt am 20. September nebst dem neuen Präfekt (Acta f. 258 n. 18). Am 7. Jan. 1667 schieden 4 Priester mit 5 Brüdern und 2 Rekollekten (Piolet IV 425).

⁷ 6. Sept. (Acta 1660 f. 220 n. 14). Am 23. Febr. war die Wahl von P. Toussaint Bourdaise zum Missionspräfekt genehmigt worden (ebd. f. 57 n. 30).

⁸ 12. Juli (Acta 1661 f. 107 n. 9 proponat alium). Nach der Relation des Propagandasekretärs Urbano Cerri von 1677 bot der Marshall den Unterhalt eines Bischofs und seines Klerus für Madagaskar an, aber die Kongregation antwortete, weil die Insel nicht das zur Errichtung einer Kathedrale Nötige liefere, sei es besser, einen Apostolischen Vikar hinzuschicken; darauf schlug der Marshall zwei Kapuziner vor, die jedoch zurückgewiesen wurden, da schon die Priester von der Mission auf der Insel seien (Etat présent de l'Eglise Romaine dans toutes les parties du monde, Amsterdam 1716, p. 242 s.).

⁹ Errichtung der neuen Mission beschlossen am 20. Sept. (Acta 1666 f. 263 n. 27). Dazu eine Bittschrift von Pomiers de Gonnevillle, der sich darin auf seine 1663 im Druck erschienenen Mémoires touchant l'établissement d'une Mission chrétienne dans le troisième monde (zitiert bei Henrion I 344) beruft.

¹⁰ Vgl. das 3. und 4. Kapitel von Froidevaux 110 ss. 157 ss.) sowie Piolet IV 420 s. Ein Madagaskarbericht vom 6. Febr. 1655 in Africa II (Scr. ant. 248 f. 77—85),

drängte, nicht ohne den Verdacht, dafür Gewaltmittel versucht zu haben¹. Als schließlich Ludwig XIV. nach dem durch die Erzeße der Franzosen hervorgerufenen Massakre von 1674 die französische Niederlassung aufhob und seinen Schiffen jede fernere Landung verbot, fand auch die Madagaskarmission ihr tragisches Ende, von dem sie sich erst bei ihrer Wiederaufrichtung im 19. Jahrhundert erholen sollte².

Wenn wir diese immer wiederaufgenommenen und nie zu einem vollen Ergebnis führenden Madagaskarmissionen mit ihren einzelnen Episoden überschauen, so müssen wir auf der einen Seite zunächst die Zähigkeit und Beharrlichkeit anerkennen, die nicht nur die mutigen Glaubensherolde aus den verschiedensten religiösen Genossenschaften, sondern auch ihre eifrige Auftraggeberin, die päpstliche Propaganda zu stets neuen Anstößen bewog, die aber leider trotzdem der erforderlichen Kontinuität ermangelten, weil sie ohne gegenseitige Fühlungnahme hinter- und selbst nebeneinander jedesmal von vorne angingen. Außer diesen Organisationschwierigkeiten und dem tückischen Klima, gegen das man keinen hinreichenden Schutz kannte, waren vor allem äußere Widrigkeiten, wie der allerdings mehr passive Widerstand der Eingeborenen und die Ungunst oder Ungeschicklichkeit der Kolonialbeamten bzw. Kolonisten, dann aber auch einzelne Fehler der Methode, hie und da einige Oberflächlichkeit oder Gewaltsamkeit und noch mehr der allzu enge Anschluß an die europäischen Kolonialunternehmungen schuld am öftern Mißlingen und letztlich am endgültigen Zusammenbruch, in welchen das Fiasko der französischen Madagaskarpolitik auch die innig an sie gekettete Evangelisation hineinzog. So rächte sich auch hier bitter die von der Propaganda so oft und vielfach so vergeblich bekämpfte Verkettung des Missionswerks mit Politik und Europäismus³.

¹ Vgl. Froidevaux 182 ss. und Piolet IV 422 ss. Raynal wirft in seiner Histoire des Indes P. Etienne vor, er habe durch seinen Ungeßüm die neue Kolonie schwer kompromittiert, indem er auf dem Fort zweimal Mananga mit dem Haß der Franzosen bedrohte, wenn er nicht Christ werden wollte, und an seinem Hofe ihm seine Frauen wegzunehmen drohte; Piolet nimmt ihn unter Berufung auf Commerçon und Souchu in Schutz, erinnert jedoch zugleich daran, daß Etienne sich andernfalls in Widerspruch mit dem Stifter und anderen Missionaren befunden hätte.

² Vgl. Froidevaux 233 ss. im 7. und letzten Kapitel nebst der andern Literatur über den Missionsausgang und die französische Kolonisation. Von den vier Missionaren, die noch auf der Insel sich aufhielten, wurde einer von den Schwarzen ermordet, ein anderer in seiner eigenen Wohnung lebendig verbrannt, die zwei anderen kehrten nach Frankreich zurück (Henrion II 334 und Sahn II 271). Es waren die PP. Roguet und Montmaison, während 2 Brüder auf der Reise starben und 2 andere ermordet wurden (Piolet IV 426). Zur Lazaristenmission in M. vgl. auch die Mémoires de la Congrégation de la Mission t. II et IX.

³ Vgl. die darauf sich beziehenden Propagandaverordnungen (oben S. 33 ff.) und Guonder, Der Europäismus in den Missionen (1921).